

Bürgerinformation



Diese Karte finden Sie auf einer großen Informations-Tafel in den vier betroffenen Ortsteilen. Dort sind die Module der Teststrecke deutlich zu lesen.

Noch ein paar Worte zum Lärm:

Die Autobahn ist je nach Witterung in jedem Ortsteil mal mehr oder weniger deutlich zu hören, in den letzten Jahren zunehmend. Die klimatischen Luftschicht-Veränderungen verteilen den Lärm in der Breite und Intensität tagsüber und wirken nachts besonders störend. Klimatische Veränderungen sind in den gesetzlichen Vorgaben leider noch nicht berücksichtigt. Für eine Autobahn sind großzügigere Emissionswerte mit Toleranzen definiert, da diese als Verkehrsader dem öffentlichen Wohl und Interesse dient. Diese Messwerte sind für privatwirtschaftliche Unternehmen deutlich niedriger und strenger. Diese einzuhalten ist kaum möglich und Lärmspitzen werden nicht berücksichtigt. Lärm ist eine persönliche Empfindung, auch für die Lebensqualität. Erwiesen ist, dass eine Gewöhnung gesundheitlichen Schaden nicht verhindert. Lärmquellen sind nicht nur die Motoren, sondern auch die Abroll- und Windgeräusche. Deshalb ist es gegenüber den Menschen unverantwortlich, hier eine Teststrecke bauen zu wollen.

Machen Sie mit, wenn dies auch Ihre Unterstützung findet. Schreiben Sie ins Gästebuch von www.pro-muehlbachebene-sulz.de oder mailen Sie an initiative@pro-muehlbachebene-sulz.de. Wir erhalten heute noch zustimmende Karten von dem im Januar 2011 verteilten Aufruf. Sie können einen Aufruf auf der Homepage lesen oder bei uns anfordern.

Prüfen Sie Ihre innere Einstellung und Ansicht. Sprechen Sie mit uns. Fragen Sie, wir antworten.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Schmid Ernst, Sulz-Bergfelden, Tel. 0 74 54-9 24 60, 4.7.2011.

Bürgerinformation

zur geplanten Daimler-Teststrecke in Sulz a.N.



Initiative Pro Mühlbachebene
„Unser AckerLAND zum LEBEN“



www.pro-muehlbachebene-sulz.de

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
hier geben wir Antworten auf die häufigsten Fragen vieler Bürger, Eigentümer und Bewirtschafter:

Frage 1: Wer entscheidet, ob eine Daimler Prüf- und Teststrecke inmitten der vier Ortschaften gebaut wird?

Antwort: Der Gemeinderat, die Eigentümer der Flurstücke und die Bewirtschafter, die mind. 10% ihrer gesamten für die Existenz erforderlichen Fläche bearbeiten. Eine Umlegung, Tausch oder Enteignung kann rechtlich nicht erzwungen werden.

Frage 2: Wenn Daimler, der Gemeinderat, der Regionalverband und die Wirtschaftsförderung JA sagen, was dann?

Antwort: Dann leitet die Stadtverwaltung vermutlich die Planung ein, auch wenn es Eigentümer gibt, die nicht verkaufen wollen. Die Eigentümer und Bewirtschafter können erst Widerspruch bei der Aufstellung des Bebauungsplans einlegen. Diese werden alle Rechtsmittel nutzen, um die bisherige Vorrangstellung für die landwirtschaftliche Nutzung der Mühlbachebene zu erhalten.

Frage 3: Wie viele verkaufsbereite Eigentümer mit wie viel Fläche in ha für das Daimler Projekt gibt es?

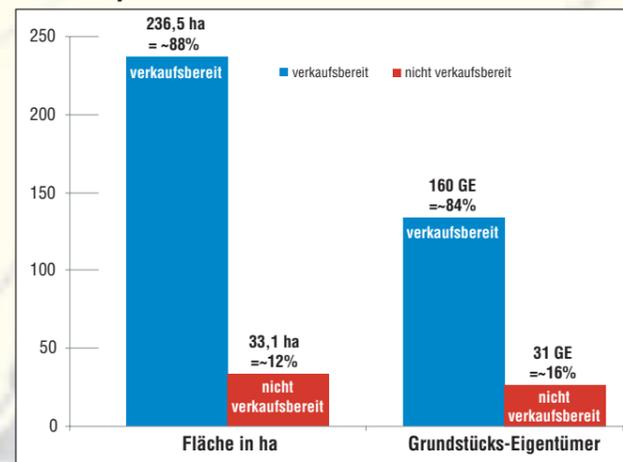
Antwort: Ergebnisse nach der schriftlichen Befragung mit folgenden Darstellungen:
Bei den prozentualen Darstellungen der Stadt ist unklar von welchen 100% als Basis gerechnet wurde: an Grundstücken, Eigentümern oder ha. Deshalb konzentrieren wir uns auf die Fläche in ha als 100%.

So stellt es sich neutral dar:

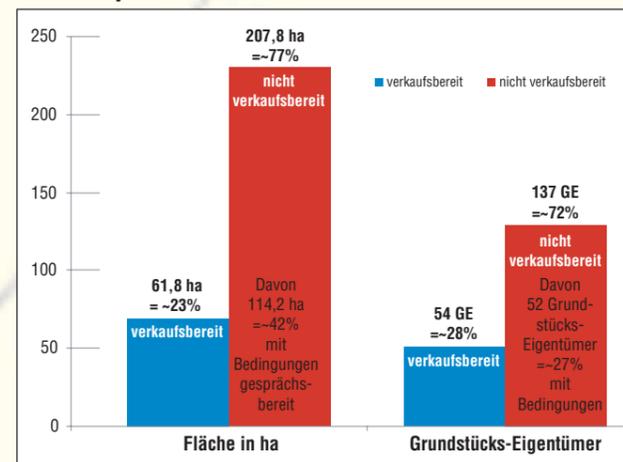
Von 191 Grundstücken mit 269,6 ha Fläche kamen folgende Rückmeldungen:

- 53 Grundstücke = 27,75% mit 54,9 ha = 20,36% gehören verkaufsbereiten Eigentümern,
- 1 Grundstück = 0,52% mit 6,9 ha = 2,56% gehört einem tauschbereiten Eigentümern,
- 52 Grundstücke = 27,23% mit 114,2 ha = 42,36% gehören gesprächsbereiten Eigentümern mit entsprechenden Bedingungen,
- 54 Grundstückseigentümer = 28,27% mit 60,5 ha = 22,44% haben sich nicht gemeldet, davon haben Eigentümer von 45,3 ha der Initiative versichert, dass sie nicht verkaufen.
- 31 Grundstücke = 16,23% mit 33,1 ha = 12,28% gehören nicht verkaufsbereiten Eigentümern.

So interpretiert es die Stadt:



So interpretiert es die Initiative:



Frage 4: Wenn nun Daimler oder die Stadtverwaltung mit dem Gemeinderat dieses Daimler Projekt stoppen, was ist dann mit dem regionalen Gewerbegebiet?

Antwort: Die Stadtverwaltung hat bisher als Eigentümer nur den kleinsten Anteil an Fläche und die

Feldwege. Damals hatte die Stadtverwaltung mit dem Gemeinderat für ein regionales Gewerbegebiet mit 50 ha plus x gestimmt. Sie stimmten vor 10 Jahren ab, ohne mit allen Landwirten deren Verkaufsbereitschaft mit verbindlichen Optionsverträgen zu klären. Damals waren in einer Umfrage schon ca. 39 ha der angefragten 130 ha nicht verkaufsbereit und ca. 26 ha nur unter bestimmten Bedingungen. Die Stadtverwaltung ist auch hier auf den Zuspruch der Eigentümer und Bewirtschafter angewiesen, sonst geht nichts. Außerdem muss sich die Stadtverwaltung und der Gemeinderat an die damals formulierten Inhalte für den Flächennutzungsplan usw. halten. Änderungen können nicht einfach stillschweigend verfügt werden.

Frage 5: Wie kommt es, dass eine Stadtverwaltung Ackerflächen oder überhaupt Boden anbieten kann, obwohl diese ihr nicht gehören?

Antwort: Dies sind gewohnte Vorgehensweisen aus den Aufbau- und Wachstumsjahren, die man heute einfach fortzuführen versucht, ohne die Folgen im Sinne der viel besprochenen Nachhaltigkeit und neuen Bundes- und Landesgesetze wirklich zu beachten. Die bisher angewendete Formel „Lockruf des Geldes“ findet leider immer noch Anwendung, ohne die volkswirtschaftlichen Folgen einzubeziehen. Industrie- und Gewerbebewirtschaft hatte bisher Vorrang und die Land-Wirtschaft das Nachsehen. Die Bedeutung von Nahrung und Wasser wird bei uns noch als „im Überfluss vorhanden“ betrachtet. Die Differenzierung zwischen gutem und schlechtem Boden wird sehr langsam in den Köpfen bewusst.

Frage 6: Aus welchem Grund halten so viele Eigentümer an diesem Ackerland fest?

Antwort: Diese Eigentümer wissen, dass die Ernte dieser Ackerböden seit ca. 5000 Jahren bis zu 2600 Menschen direkt oder indirekt über Tiere ernährt. Die Qualität dieser Ackerböden, die unabhängig einer klimatischen Veränderung immer sehr gute Pflanzenqualität liefert, muss erhalten bleiben. Täglich werden in Deutschland ca. 120 ha versiegelt, in Baden-Württemberg ca. 7-10 ha. Wir sind ein rohstoffarmes Land und müssen wenigstens den landwirtschaftlichen Rohstoff und wertvollen Ackerboden bei uns im Land erhalten.

Frage 7: Weshalb ist die Stadtverwaltung davon überzeugt, dass so ein Prüf- und Technologiezentrum unsere Stadt und Gemarkung attraktiver macht für weiteres Gewerbe, Anwohner und Geld im Haushalt?

Antwort: Die Hochrechnungen der Stadt für die von Daimler vermeintlichen 300 Arbeitsplätze, Events, Aufträge für die Wirtschaft, Grundsteuer, Grunderwerbssteuer, Lohnsteueranteil usw. basieren nur auf Zahlen, die eintreten könnten. Die Verluste durch aufgebende Landwirte, wegziehende Bürger, zurückgehenden Tourismus, usw. fehlen in allen Berechnungen.

Frage 8: Was will die Initiative Pro Mühlbachebene erreichen?

Antwort: Wir wollen erreichen, dass die ertragreichen Ackerböden der Mühlbachebene dauerhaft zu 100% für die Landwirtschaft gesichert werden. Mit einem Gewerbeprojekt soll auf Flächen geringerer Bodengüte ausgewichen werden. Dies entspräche den Planungsgrundsätzen des Landesentwicklungsplans.

Frage 9: Können wir es uns als Industriegesellschaft leisten, besten Ackerboden für ein Projekt eines bedeutenden Industrieunternehmens herzugeben?

Antwort: Wir erleben, dass unser Streben nach Wachstum und Erfolg einen großen Verbrauch an Land, Rohstoffen, Energie und Naturbelastungen mit sich zieht. Dadurch geraten wir aus dem Gleichgewicht mit der Natur. Wir sind an einem Scheidepunkt, der eine neue Raumordnungspolitik erfordert, daher auch der Ruf nach nachhaltigem Denken und Handeln. Wir als Initiative haben dies erkannt und brauchen die Unterstützungen von allen Seiten.